

# Zur Erinnerung

an Isak Kronfeld und Fanny Kronfeld geb. Reisig

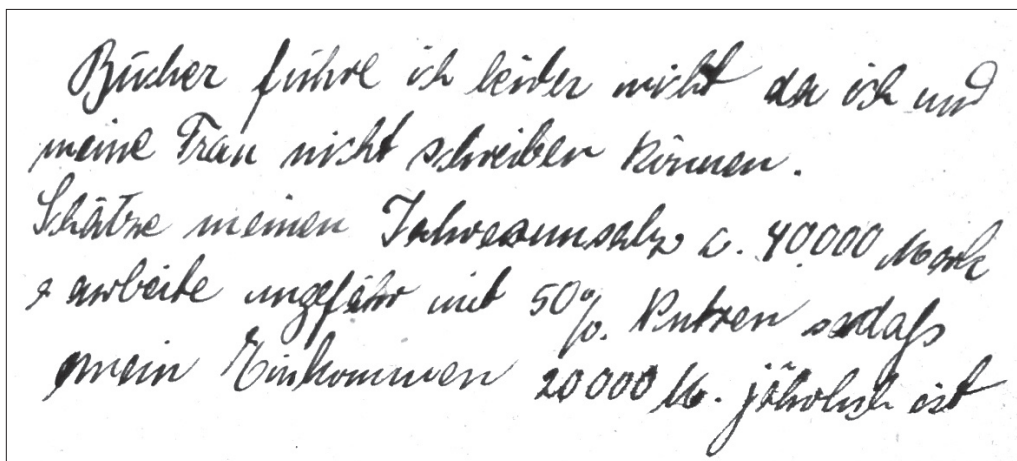
Isak Kronfeld stammte aus Lancut/Polen. Er wurde dort am 8. April 1882 geboren. Seine Ehefrau Fanny geb. Reisig, Jahrgang 1878, stammte aus Zwoliki b. Krakau. Das Ehepaar hatte keine Kinder.

Fannys Neffe schreibt nach dem Krieg im Zusammenhang mit dem Entschädigungsverfahren, Isak sei in Lemberg zur Schule gegangen und dort Kaufmann geworden.

Fanny und Isak müssen in den 1910er Jahren nach Bayern gezogen sein. Von dort aus wurde „Gemäß Verordnung des Freistaates Bayern vom 20. März 1920 ... durch Verwaltungs- und Polizeisenatsbeschluß vom 28. Mai 1920 der Händler Isak Kronfeld von Nürnberg, Ludwig Feuerbachstrasse 36.p. ab 1. Juli 1920 aus Nürnberg und Bayern ausgewiesen“. (HHStAW Abt. 685 Nr. 423a) Sie zogen nach Wiesbaden, zunächst in die Göbenstraße 19. Es folgten bis 1931 sieben Umzüge, bis sie für fast 10 Jahre in den ersten Stock der Yorkstraße 17 zogen.

Isak handelte mit Weiß- und Wollwaren und soll, so berichtet der Neffe, in Frankfurt/M in der Schillerstraße 30 zwei große Lagerräume und einen Büroraum betrieben, sowie zwei Angestellte beschäftigt haben. Diesbezügliche Nachweise konnten nach dem Krieg nicht gefunden werden. In den Wiesbadener Adressbüchern hingegen finden sich Hinweise auf sein Weiß- und Wollwarengeschäft, zunächst in der Schwalbacher Straße 61, später am Zietenring 2.

Anlässlich einer Steuerprüfung 1922 gibt Isak an, dass er keine Bücher führe, da er und seine Frau nicht schreiben könnten. Von den Finanzbehörden heißt es später, von 1933 an seien keine Verdienste mehr zu verzeichnen gewesen.



Bücher führe ich leider nicht da ich und meine Frau nicht schreiben können.  
Schätze meinen Jahresumsatz c. 40.000 Mark  
& arbeite ungefähr mit 50% Nutzen sodass  
mein Einkommen 20.000 Mk. jährlich ist

Aus der Steuerprüfung von 1922  
©HHStAW Abt. 685 Nr. 423 b

Am 9. September 1939 wurde Isak von der Gestapo verhaftet und im Februar 1941 nach Dachau verbracht. Am 15. Juli des gleichen Jahres wurde er in Buchenwald ermordet.

Fanny musste im Juli 1940 nochmals umziehen, in die Wellritzstraße 27. Von dort aus ist sie am 10. Juni 1942 nach Lublin deportiert und im gleichen Jahr in Sobibor ermordet worden.

## Ausweisung von Ostjuden im Deutschen Reich

Die im Jahr 1920 noch auf Bayern beschränkte junge Partei NSDAP verlangte in ihrem Parteiprogramm vom Februar 1920, dass alle „Nicht-Deutschen, die seit dem 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reichs gezwungen werden.“ („Der Freitag“, Ausg. 33/2015)

Daraufhin ordnete die bayerische Regierung die „... sofortige Ausweisung aller in den Freistaat eingewanderten Juden ...“ an. Von dieser Regelung waren auch Isak und Fanny Kronfeld betroffen.

Auch die preußische Regierung hatte bereits Ende 1919 verfügt, dass die weitere Einwanderung von Ostjuden verhindert werden müsse und zu diesem Zweck die Grenzen gesperrt werden sollten. Schließlich hieß es jedoch, dass jüdische Bürger, die einer „nutzbringenden Beschäftigung“ nachgingen, geduldet werden sollten. So konnte Isak Kronfeld bis 1933 weitgehend ungehindert seinem Beruf nachgehen.

April 2021

Inge Naumann-Götting

AKTIVES MUSEUM  SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:  
OBR Wiesbaden Mitte

© Aktives Museum Spiegelgasse

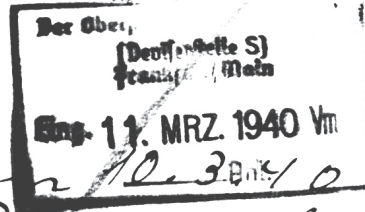
Maria Kronfeld

F. Kronfeld

Unterschriften aus der Vermögenserklärung von 1928

© HHStAW Abt. 519/3 Nr. 20991

© HHStAW Abt. 519/3 Nr. 3314



Wiesbaden 10.3.1940  
An die Devisenstelle  
J. Langhans  
Unterakt. J. J. 24-4156

Da ich mittellos bin und  
nur von Unterstützung mei-  
ner Nichte in Wiesbaden  
lebe, bin ich nicht in der  
Lage ein Sicherungskonto mit  
diesem Verbrauch zu errichten.  
Ich lebe bis jetzt von der  
städtischen Wohlfahrt in Wiesbaden  
und seit dem September 1939 ist  
mein Mann interniert und  
bin nur froh wenn ich den not-  
wendigen Lebensunterhalt bestrei-  
ten kann.

Fanni Fanny Kronfeld

Fanny Kronfeld an das Finanzamt, März 1940